Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 18 (1885)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 41.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag. Bern, den 10. Oktober 1885. Achtzehnter Jahrgang.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Cts. — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition in Bern und der Redaktion in Thun

Seminar Hofwyl, Prüfungen.

(Fortsetzung und Schluss).

Das Seminar pflegt nach seinem neuen Unterrichtsplane auch den Handfertigkeitsunterricht. Hr. Scheurer, Lehrer in Bern, welcher einen Kurs in Basel mitgemacht, erteilt denselben. Der erste Kurs beschränkte sich auf Papparbeiten. Es lagen zahlreiche Muster der neuen Kunstfertigkeit vor: Mappen, Schülerschachteln, Notizbücher, Zeitungshalter, Behälter verschiedener Art und Grösse. Das Unterrichtsfach ist noch neu; ein Urteil darüber bleibt besser späterer Gelegenheit vorbehalten. Mit dem Winterkurse wird sich der Unterricht auf Schreinerei und Buchbinderei ausdehnen. Die Hobelbänke harren in stattlicher Reihe der emsigen Hobler.

Die Erweiterung des Unterrichtsstoffes im Seminar durch Einführung des Handfertigkeitsunterrichtes ist der direkten Initiative der Tit. Erziehungsdirektion zu verdanken, welcher auch die Anerkennung gebührt, wenn einst diese Neuerung die vielfach versprochene und gehoffte Förderung der Volkswohlfahrt hervorgebracht hat. Jedenfalls ist die Sache eines Versuches wert und dem Lehrer wird die dabei gewonnene Ausbildung in praktischer Richtung häufig im Leben dienlich sein.

Dem Zeichenunterrichte wird im Seminar stets mehr Aufmerksamkeit geschenkt und ist wohl kaum in einem andern Fache der Unterschied gegen frühere Verhältnisse so auffallend und auf den ersten Blick zu übersehen wie hier. Schade, dass zu einer eingehenden Besichtigung des reichen, ausgestellten Materials die Zeit zu knapp bemessen war. Von farbigen Ornamenten waren besonders hübsche Muster vorhanden, ebenso tüchtige Leistungen im konstruktiven und technischen Zeichnen, im Zeichnen nach Gypsmodellen, sowohl nach den naturalistischen Modellen von Bofinger, als nach den bekannten stylisirten Stuttgartermodellen; auch dem Modelliren wird einige Aufmerksamkeit gewidmet. Als der Berichterstatter des „Schulblattes“ früher einmal sich erlaubte, nach dem ausserhalb des Ornamentes für das Kunstzeichnen existirenden Zeichnungsstoffes zu fragen, wurde ihm dafür von offenbar fachmännischer Seite die gebührende, bestens verdiente Belehrung zu teil. Es ist nicht anders, eine einzelne Anstalt (und Hofwyl macht Anstrengungen, habe ich doch einige nach Gypsmodellen gezeichnete Köpfe, sehr schöne, saubere und mit Verständnis ausgeführte Arbeiten gesehen) kann sich der Ornamentenflut, welche gegenwärtig weite, weitere und weiteste Gebiete überschwemmt, nicht entziehen. Alle Achtung vor dem Ornamente und vom offenbar zurückgebliebenen Standpunkte aus herzlichen Dank dem lieben Gott dafür, dass es ausserhalb ornamentaler Kreise auch noch schöne Dinge gibt, die ein kindliches Gemüt zu erfreuen vermögen!

Es wird schon wieder werden; darüber gibt's Erfahrungen! Man ist z. B. im Turnen von verschiedenen Übungen, z. B. von dem einst unvermeidlichen Aufmarsch in der Aufzugsbahn, vom Marschiren zu Zweien, zu Vieren, zu Achten etc. zu Achten, zu Vieren, zu Zweien auch schon ein wenig zurückgekommen. Man marschirt jetzt geometrische Figuren, Quadrate, Rhomben, gelegentlich auch Trapeze und Trapezoide. Es gilt diese Anmerkung keineswegs dem Turnen im Seminar, noch weniger der Turnaufführung am Promotionsexamen. Es ist das darüber mitgeteilte Urteil nicht anzufechten. Allein, wenn man gegenwärtig meint, es sei noch Sommer und bei offenem Fenster beim Lichte arbeitet, fliegen einem gerne ärgernde Schnaken um die Nase und schlägt man darnach, so trifft man leicht das, was man nicht treffen wollte.

Die Vormittagsarbeit dauerte ziemlich in den Nachmittag hinein. Es folgte Nachmittags nach alter Übung eine musikalische Aufführung, welche sich allgemeiner Anerkennung erfreute. Schenkenbachs altdeutsches Reiterlied eröffnete dieselbe. Auf musikalischem Sattel sitzt der Berichterstatter des „Schulblattes“ nicht fest genug, um einen eleganten, recensirenden Handgalopp anzuschlagen. Es wechselten Gesänge und Instrumentalmusik unter der Leitung der Herren Klee und Walter. An Tenören fehlt es dem Seminar aus begreiflichen Gründen. Die gemischten Chöre machten einen trefflichen Eindruck, frisch, lieblich und rein. In der „Venetianischen Abendfeier“ (Chor mit Streichmusik) leistete Hr. Gesanglehrer Klee den Beweis, dass ihn selber „Lilienstäbe und Rosenwolken“ nicht beirren, wenn es gilt, schöne Musik auszuwählen. Billeters „Zum Walde“ bildete den Schluss. An zahlreicher, dankbarer Zuhörerschaft fehlte es nicht, doch reicht der Saal, welcher jetzt bei solchen Anlässen benutzt werden muss, nicht an die Zeit seiner Väter, d. h. nicht an die Geräumigkeit des ehemaligen Musiksaales in Münchenbuchsee.

Im übrigen jedoch befindet sich das Seminar wohl in Hofwyl; es hat alles ein ganz anderes, ein freundlicheres, ein würdigeres Aussehen und die ganze Veränderung kann als ein glücklich durchgeführtes Unternehmen bezeichnet und verdankt werden. Mit diesem Gedanken begann Hr. Direktor Martig nach Mitteilung der Promotionsresultate, welche allerdings den Seminaristen

bewiesen, dass die Promotionen nicht bloss eine Formsache seien, seine Ansprache an Publikum und Seminaristen.

Auf altberühmter, klassischer Stätte hat sich das Seminar niedergelassen. Der Geist des Eifers, der Arbeitsamkeit, der hohen Ideale, der einst diese Räume ins Leben rief, er ist nicht ohne günstige Einwirkung auf das Seminar geblieben. Doch darf daraus keine allzuweit gehende Folgerung gezogen werden; der Name macht die Sache nicht aus, die Arbeit ist die nämliche geblieben, das Seminar muss sich selbst ausweisen, dass es der neuen Heimat würdig ist. — Das Seminar tritt nicht wirkend und selbständig eingreifend hinaus ins öffentliche Leben. Es ist eine *Vorbereitungsanstalt* und will in erster Linie die Aufgabe erfüllen, welche diese Stellung mit sich bringt. Es macht keine Politik und treibt keine Politik, es sucht bloss gesunde Überzeugungen zu pflanzen und zu befestigen. Es tritt auch nicht hinaus in den Widerstreit religiöser Ansichten; es bereitet auch hier nur vor für das Leben. Es entwickelt und befestigt die Urteilskraft, es ermöglicht nach Kräften seinen Schülern eine unbefangene Auffassung aller Verhältnisse und die Tüchtigkeit zu praktischer Wirksamkeit. Dann mögen sie, gerüstet und vorbereitet hinaustreten und wirken, in der Schule als ihrem wichtigsten und eigentlichsten Arbeitsfelde, doch auch auf so vielen andern Gebieten des öffentlichen Lebens. Die austretenden Seminaristen sollen Männer sein, sollen als Männer eigener Überzeugung im bürgerlichen Leben auftreten, frei, frisch und fröhlich, sollen teilnehmend und mitgestaltend eingreifen.

Herr Erziehungsdirektor Dr. Gobat, welcher schon Vormittags den Prüfungen beigewohnt, ergriff das Wort zu kurzer Ansprache, indem er noch einmal der vielfachen Arbeit des letzten Jahres gedachte; es war für das Seminar, seine Direktion und Lehrerschaft, für die Seminarkommission und die Erziehungsdirektion ein Jahr vielfacher, oft mühsamer Arbeit, eine beinahe vollständige Neugestaltung der Seminarverhältnisse. Die erwähnenswerte Übersiedlung nach Hofwyl, die definitive Festsetzung des Seminarkurses auf 3½ Jahre, die Einführung einer neuen Seminarordnung, die Neugestaltung der Prüfungen u. s. w. Hr. Dr. Gobat sprach sich im Wesentlichen dahin aus: „Die Ausdehnung der Seminarzeit soll der gründlicheren Behandlung des Unterrichtsstoffes und nicht einer Vermehrung desselben, und einer aufmerksameren, körperlichen und praktischen Ausbildung (Handfertigkeitsunterricht, Anlage und Pflege einer Baumschule, welche bereits gegen 1500 veredelte Stämmchen besitzt etc.) zu gute kommen. Der Handfertigkeitsunterricht wurde mit geteilten Gefühlen begrüsst, doch gehört ihm auf dem Gebiete der Schule und der Volksbildung eine wichtige Stelle, wie die Zukunft beweisen wird. Grosse Turn- und Spielplätze umgeben jetzt das Seminar, Licht und Luft dringen von allen Seiten herein; darum ihr Seminaristen seid frisch, lebhaft, munter, bleibet gesund an Leib und Seele!

Seid fleissig, strebsam, arbeitsam, hohen Zielen entgegen! Hat auch das Schicksal den Lehrer bescheiden gestellt, so ist sein Beruf doch ein erhabener. Die Jugend hält der Lehrer in seiner Hand und darum darf er sich füglich mit jedem andern Bürger messen."

Hr. Regierungsrat Gobat anerkennt dankend die treue Pflichterfüllung aller, denen die Arbeit am Seminar, die Sorge für sein Gedeihen und Wohlergehen obliegt. Er freut sich, dass die Teilnahme an den Prüfungen und an dem Schlussakte eine so zahlreiche war. So solle es sein, jedermann dürfe wissen, was in dem Seminar vorgehe; seine Wirksamkeit liege offen vor aller Augen. Darum soll Jeder kommen und sehen, dass die Anstalt gut ist, dass sie dem Kanton Bern zum Heil und Segen gereicht!

Der Bericht könnte hier schliessen; doch wurde so mancher Dank ausgesprochen, warum sollten wir nicht auch unsern bescheidenen Beitrag bringen und Hrn. Erziehungsdirektor Gobat bestens für seine Freundschaft für das Seminar danken, welche Freundschaft er namentlich bei der Erwerbung am Hofwyl bewiesen hat; ihm auch danken für seine Worte, die uns neuerdings ein Beweis sind, dass er es gut mit der bernischen Schule meint, dass er eifrig darauf bedacht ist, sie zu fördern und für ihr Gedeihen zu wirken! Geht allfällig diese Wirksamkeit hie und da etwas über die Köpfe hinweg, nun, das ist nun Staatsmaxime im Kanton Bern und gelegentlich kommt die Korrektur von selbst. Leicht ist es allerdings nicht, in jetziger Zeit eine tiefgreifende Umgestaltung der bernischen Schulverhältnisse vorzunehmen. -mm-

---

XXII. Hauptversammlung des kantonalen Mittellehrervereins.

Diese Versammlung hat Samstag den 26. September im Gasthof zum Kreuz in Lyss stattgefunden. Verschiedene Blätter haben darüber berichtet und verschiedenartige Urteile über das Resultat der Verhandlungen abgegeben. Es ist billig, dass das „Bernische Schulblatt" einer Berichterstattung ebenfalls Raum gibt. Dabei dürfen die Verhandlungsgegenstände und die von den Herren Referenten aufgestellten Thesen als bekannt betrachtet werden. Dieselben wurden in diesem Blatte bereits vollständig mitgeteilt. Schicken wir voraus, dass das Wetter sehr ungünstig, kalt und regnerisch war, dass bei der vorgerücken Jahreszeit die günstigen Reisegelegenheiten des Sommers schon wieder weggefallen waren, dass auf den gleichen Tag eine grosse Lehrerversammlung in Herzogenbuchsee angesetzt, so wird man den nicht sehr lebhaften Besuch einigermassen enschuldigen und begreifen. Es haben sich gleichwohl über 50 Mann in Lyss eingefunden. An der Hauptversammlung, die nach dem mit grosser Aklamation in Neuenstadt gefassten Beschlusse in Interlaken sollte abgehalten werden und mitten in der schönsten Jahreszeit auch abgehalten wurde, sind aus Emmenthal und Mittelland, Seeland und Oberaargau, die grossen Städte Bern, Biel, Burgdorf inbegriffen, ausser dem bestellten Herrn Referenten und dem Herrn Inspektor zwei Mann erschienen, sage *zwei*.

In dieser Richtung wäre es also nicht gerechtfertigt, von einem „deprimirenden Eindrucke" zu reden, den die Versammlung in Lyss auf allfällige Besucher, welche eine solche Versammlung noch nie besucht hatten, habe machen müssen. Gewiss hat auch eine Versammlung zur Genüge gearbeitet, wenn sie ihren Verhandlungen vier Stunden widmet und weil die Traktanden reichlich zugemessen sind, dieselben nicht sämtlich erledigt werden konnten. Die Verhandlungen ergaben allerdings kein positives Resultat; dennoch stimmt der Berichterstatter mit dem Referenten in der „Berner Post" überein, welcher sagt: „Gewiss ist kein Teilnehmer ohne innern Gewinn von Lyss heimgekehrt." Von einem „deprimirenden Eindrucke", welcher in einem andern Berichte paradirte, kann nicht gesprochen werden.

Herr Neuenschwander, Sekundarlehrer in Lyss, begrüsste als Präsident die Anwesenden mit warmen Worten

und einer wohlangebrachten Aufforderung zu engem, treuem Zusammenhalten. Dem Lehrerstande täte dies in einer Zeit der verschiedenartigsten, vielfach ganz unbegründeten Angriffe entschieden not. Er wies darauf hin, dass der 1. März 1885 für die bernische Schule ein ernster Wendepunkt hätte werden können, welcher Hoffnung jedoch die Verwerfung des Verfassungsentwurfes ein gründliches Ende bereitet. Es folgten die Berichte der Sektionen, deren Tätigkeit nicht überall sehr lebhaft sich gestaltet hatte. Die Verlesung des sorgfältig redigirten Protokolls erinnerte daran, dass sich der Verein schon in seiner letzten Hauptversammlung in Münchenbuchsee mit der Reorganisation des bernischen Mittelschulwesens befasst hatte. Das Protokoll weist überhaupt nach, dass der Verein seit seinem Bestehen viel gearbeitet, ernste Tagesfragen und wissenschafttliche Thema behandelt hat und zur Existenz durchaus berechtigt ist.

Nach Erledigung der Vereinsangelegenheiten ging die Versammlung zur Behandlung der eigentlichen Traktanden über. Zwei Sektionen, Seeland und Oberaargau, hatten die Behandlung der bekannten Frage beantragt und gewünscht, zwei Sektionen, Emmenthal und Oberland, in den nachfolgenden Vorberatungen sich gegen beide Revisionen ausgesprochen, keineswegs etwa grundsätzlich gegen die Notwendigkeit einer Reorganisation der bernischen Mittelschulen, sondern nur gegen eine bei gegenwärtiger Sachlage, d. h. in jetzigen Zeitverhältnissen anzubahnende oder anzuregende Reorganisation. Die Versammlung schied sich also keineswegs in Gegner dieser Reorganisation und in Freunde derselben; die Einstimmigkeit, mit welcher die Thesen des Hrn. Sahli teilweise angenommen wurden, beweist dies. Der Widerstreit der Ansichten bezog sich beinahe ausschliesslich auf den Kardinalpunkt: Ist in jetziger Zeit eine Reorganisation wünschbar oder nicht? Und wenn Hr. Referent Sahli bemerkte, die bernische Mittelschule könne durch den Versuch einer Reorganisation nichts verlieren, doch könnte sie viel gewinnen, so sind eben viele seiner Kollegen anderer Meinung und glauben, es könnte auch ein Verlust eintreten. Wir haben mit dieser Auseinandersetzung dem Ganzen der Verhandlungen zwar etwas vorgegriffen, doch dient das dem Leser vielleicht zu besserer Orientirung.

(Fortsetzung folgt).

Schulnachrichten.

Bern. *Emmenthal.* In Münsingen wird gegenwärtig ein Wiederholungskurs für patentirte Arbeitslehrerinnen abgehalten. Derselbe wird von 45 Primar- und Arbeitslehrerinnen besucht. Unterricht wird erteilt in Erziehungslehre, Methodik, Rechnen, Zeichnen, praktischen Übungen, Zuschneiden, Handarbeiten und Gesang. Der ganze Kurs nimmt einen durchaus freundlichen Verlauf und wird hoffentlich seine guten Früchte tragen. Samstag den 10. Oktober wird derselbe in einer kurzen Prüfung, die auf den Vormittag angesetzt ist und einem bescheidenen Schlussakt, wozu alle Schulfreunde, die Mitglieder der Frauenkomités und namentlich auch die Lehrerschaft freundlichst eingeladen werden, seinen Abschluss finden.

— Den eben eingelangten Bericht der tit. Erziehungsdirektion über Lehrerpensionirung bringen wir in nächster Nummer.

— *District de Courtelary.* La cinquième réunion annuelle de notre synode de cercle s'est tenue au chef-lieu le 19 septembre sous la présidence de M. Mercerat.

Après les exercices de chant dirigé par M. Juillerat, de Tramelan, on passe à une leçon pratique d'arithmétique donnée par Melle Borle, institutrice à Cortébert.

Une discussion intéressante à laquelle prennent part MM. Gylam, inspecteur, Huguelet, directeur, Jenni et Rollier, maîtres secondaires, roule essentiellement sur des procédés méthodiques et sur les facultés de l'enfant.

M. P. César, curé de Saint-Imier, parle ensuite du pessimisme mo derne auquel il rattache une nouvelle école littéraire, celle des décadents, dont il loue certains procédés de style, tandis qu'il critique la maladie feinte ou réélle de ces déséspérés à la manière de Werther, de René et d'Obermann.

M. César cite, avec beaucoup de sympathie littéraire, l'œuvre d'un de nos jeunes compatriotes *La Course à la Mort* par M. Edouard Rodt.

On décide ensuite que dorénavant les réunions synodales auront lieu en été dès 8 heures du matin et en hiver dès 10½ heures.

Zeichenliteratur.

* Von **J. Häuselmann's moderner Zeichenschule** (Zürich, Orell Füssli & Cie.) ist nun auch das III. Heft erschienen. Dasselbe enthält: Stilisirte Blatt- und Blüthenformen, Blätterzweige, Rosetten Vier- und Achteckfüllungen, Muster griechischer Vasenbemalung und egyptische und moderne Bandornamente — im Ganzen auf 20 Blättern circa 35 verschiedene Motive.

Was der rühmlichst bekannte Verfasser auf dem Gebiete des modernen Zeichenunterrichtes bereits geleistet, welche Bedeutung seine aus langjähriger Praxis hervorgegangenen Publikationen für die kunstgewerbliche Bildung und das Kunstgewerbe selbst haben, darüber brauchen wir keine Worte mehr zu verlieren. Auch das vorliegende Heft legt Zeugnis ab von dem eifrigen Bestreben des Autors, der Volksschule immer mehr und immer bessere Hülfsmittel zur Geschmaksbildung der Schüler an die Hand zu geben.

Die **Auswahl des Stoffes** geschah nach vorherrschend praktischen Rücksichten und lässt auf den ersten Blick eine weise Beschränkung auf das Allernotwendigste erkennen. Blosse Übungsformen kommen wenige vor. Nach dem Grundsatze: „Nicht für die Schule, sondern für das Leben" enthalten die einzelnen Blätter in der Regel solche Motive, die in verschiedenen Kombinationen direkt zu kunstgewerblichen Zwecken können verwendet werden. Wir verweisen nur auf die Quadrat-Füllungen Taf. 14, sowie auf die antiken und modernen Bandverzierungen Taf. 15, 16, 19 und 20.

Die **lithog. Ausführung**, teils monochrom, teils polychrom, ist durchwegs eine korrekte und schöne, wie dies von Seite der graphischen Anstalt Orell Füssli nicht anders zu erwarten war.

Nicht durchwegs einverstanden sind wir mit dem Verfasser bezüglich der **methodischen Anordnung des Stoffes**, eine Aussetzung, die das Werk bei seinen vielen Vorzügen wohl vertragen mag. Zunächst erscheinen uns die Blätter 5, 6, 8 und 14 zwischen hineingeworfen und, weil sie die Spirale zur Voraussetzung haben, als methodisch ungenügend vermittelt. Sollte, was wir annehmen, im nächstfolgenden Hefte die Schneckenlinie zur Behandlung kommen, so würden sich die genannten 4 Blätter wohl mit grösserer Berechtigung dort einreihen lassen. Im vorliegenden Hefte aber folgten sich konsequenter Blatt 1—4, 7, 9 und ff.

Nicht ganz motivirt scheint uns auch die Einordnung der Blätter 15 und 16; denn die hier ins **Liniennetz** gezeichneten Figuren sind sicherlich ungleich leichter, als viele der vorhergehenden und zwar trotz der polychromen Behandlung, die allenfalls als Gegengrund könnte angeführt werden.

Eine dritte Bemerkung gilt der zu häufigen Anwendung desselben Motivs, wie dies bei den Blättern 11, 12, 17 18 und 20 der Fall ist. Grössere Manigfaltigkeit hätte hier den Werth des Heftes nur erhöhen können.

Ob endlich die chromische Ausführung für jedes Blatt notwendig gewesen, möchten wir bezweifeln. Bei mancher Figur würde der Hinweis auf andere genügt haben. Doch das ist schliesslich ein untergeordneter Punkt und die Verlagshandlung muss wissen, was im Interesse des Unternehmens liegt.

Der geehrte Herr Verfasser mag uns diese wenigen Bemerkungen zu gut halten; sie geschahen im Interesse der Sache, im Interesse eines noch im Entstehen begriffenen, nach Anlage und bisheriger Ausführung vielversprechenden Werkes, das wir hiemit den Lesern des „Berner Schulblatt" zum Ankauf angelegentlichst empfehlen. Preis per Heft Fr. 6. —r.

Literarisches.

Natur — Mensch — Gott. Populär-wissenschaftliche Abhandlungen für Lehrer und gebildete Laien aller Stände. Von *Gottl. Stucki.* Bern, J. Dalp'sche Buchhandlung. (12 Hefte à 60 Rp.)

Vorliegendes Werk, dessen Erscheinen auch an dieser Stelle signalisirt wurde, ist seit längerer Zeit vollständig und hat bei seinem Erscheinen mit jedem neuen Heft mehr die Achtung und den Beifall der denkenden Leser erworben, wir glauben darum dasselbe der Lehrerschaft, an die sich der Verfasser speziell richtet, noch einmal empfehlen zu sollen.

Die Naturwissenschaft hat einen solchen Umfang angenommen, dass sie sich in eine Anzahl einzelner Wissenschaften teilt, von denen jede für sich allein im Stande ist, ein Menschenleben vollauf zu beschäftigen. Auf allen Gebieten derselben vollständig zu Hause zu sein, übersteigt die Kraft jedes Einzelnen. Der Verfasser will nun dem denkenden Leser, der weder Zeit noch Gelegenheit hat, die Resultate der Forschungen auf genannten Gebieten in Originalwerken zu studiren, eine leicht fassliche Übersicht über den gegenwärtigen Stand der naturwissenschaftlichen Forschung geben. Aber mehr als nur dies. Es ist auch die Absicht des Verfassers, die Resultate der wissenschaftlichen Forschungen, welche häufig nur in einzelnen hervorragenden Momenten bis in die Kreise der gebildeten Laien gedrungen sind und dort vielfach die frühere naive Weltanschauung zerstört haben, ohne in ihrer Vereinzelung eine neue begründen zu können, von einem einheitlichen Gesichtspunkte aus in populärer Sprache nach ihren wichtigsten Umrissen einem denkenden Leser in einer Reihe einzelner abgerundeter Abhandlungen vorzuführen. An der Versöhnung von Glauben und Wissen, Religion und Naturerkenntnis zu arbeiten, ist die weitere Aufgabe, die sich der Verfasser gestellt hat. Wer die Schrift gelesen hat, wird finden, dass er dieselbe sehr gut gelöst hat. Das Werk umfasst in seinen wissenschaftlichen Ausführungen ein ungemein reiches und weites Gebiet. Der Verfasser, der eine enorme Fülle von Stoff herbeizieht, steht ganz auf dem Boden der modernen Wissenschaft, mit der er sich im Einzelnen sehr wohl vertraut zeigt. Aber neben umfassendem Wissen besitzt der Verfasser auch die Kunst ansprechender Darstellung in hohem Masse; die Form ist sehr gefällig und mühelos. Ebenso verdient die Art, wie ein so reicher Stoff geordnet und beherrscht wurde, alle Anerkennung. So enthält z. B. Heft 4 unter dem Titel „Über die Entstehung der Arten" den Darwinismus nach Geschichte und Inhalt in so klarer Übersichtlichkeit, wie wir es nicht leicht anderswo finden. Der Verfasser ist ein überzeugter Anhänger Darwins, aber dies hindert ihn nicht, die Schranken, die auch dieser Hypothese gesetzt sind, anzuerkennen. Der Entwickelungstheorie weist er die ihr gesteckten Grenzen; über die Entstehung des Bewusstseins bleibt sie uns den Aufschluss schuldig und das tiefste innerste Wesen des Menschen vermag der Kampf ums Dasein nicht zu erklären. Das Buch will den Autoritätsglauben durch Ideen ersetzen, bekämpft aber zugleich den oberflächlichen Materialismus, der jedes religiöse Prinzip leugnet, was der Verfasser für ebenso verderblich hält, als strenge Orthodoxie. Der Verfasser, welcher hofft, „die Leser werden dem mangelhaften Versuche, aus dem Chaos der heutigen Geistesströmungen die Grundlage eines gesunden, befriedigenden und sittlich fruchtbaren Idealismus zu retten, ein nachsichtiges Urteil nicht versagen, wenn die Grundidee, aus der die vorliegende Arbeit floss, in ihren Herzen einen lebhaften Widerhall gefunden hat", verdient nicht Nachsicht, sondern Dank für sein vortreffliches und zeitgemässes Werk, das gewiss seinen Weg machen wird, und das wir jedem Lehrer auf den Tisch legen möchten. L.

Gesucht

auf sogleich einen **Stellvertreter** an die **Deutsche ref. Schule** in **Genf**. Sich zu melden Hallerstrasse 20 (Plainpied), Bern.

Vorzügliche

Schultinte

in Korbflaschen von ca. 15 Litres.
Probeflaschen 80 Cts.
Papeterie Antenen, Bern.

Empfehlenswerte Lehrmittel aus dem Verlag der Schulbuchhandlung Antenen Bern.

Heidelberger Katechismus, cart. 40 Cts.
Sterchi, Kleine Geographie der Schweiz, zweite, umgearbeitete Auflage mit einem Anhang, enthaltend: das Wichtigste aus der allgemeinen Geographie, br. 45 Cts.
Sterchi, Einzeldarstellungen aus der Allgemeinen und Schweizergeschichte, neue Auflage geb. 70 Cts., br. 50 Cts.
König, Schweizergeschichte neue bis auf die Gegenwart fortgeführte Auflage, geb 70 Cts.
Jakob, F., Geographie des Kantons Bern mit einem Handkärtchen als Gratisbeilage, geb. 50 Cts.
Anderegg, der obligatorisch geforderte Stoff für den Unterricht in der **Naturlehre** mit 80 Illustrationen, br. 50 Cts.
Rufer, H., Exercices & lectures I Avoir Être gebd. à St. 90 Cts.
Rufer, H., Exercices & lectures II Verbes réguliers à St. Fr. 1.
Rufer, H., Exercices & lectures III Verbes irréguliers à St. Fr. 1. 40.
Rufer, H., Schlüssel zum III. Teil br. St. 60 Cts.
Wittwer, Wörterschatz, cart. 40 Cts.
„ **die neue Orthographie** 5 Cts.
Stalder, 2 und 3stimmige Liederklänge, br. 35 Cts.
Neuenschwander, „Der Liederfreund" II. Heft, **neu.** 25 Cts.
Historische Wandkarte der Schweiz für den Unterricht in der Geschichte und Geographie. Aufgezogen mit Stäben Fr. 12. —
Schweiz. Bilderwerk für den Anschauungsunterricht, 10 Tafeln unaufgezogen à Fr. 3. Auf Carton mit Ösen, fertig zum Gebrauch, Fr. 4. — Dieses Werk ist in sämtlichen Primarschulen des Kantons Solothurn, sowie in vielen ostschweiz. Schulen eingeführt. (3)

Auf Wunsch zur Einsicht.

Nächster Tage wird erscheinen:
Neuenschwander, Liederfreund, II. Heft, neue Sammlung von Kompositionen für drei ungebrochene Stimmen, zum Gebrauch in Oberschulen, Sekundarschulen etc., pr. Ex. 25 Cts., Dutz. Fr. 2. 40. (3)
Schulbuchhandlung Antenen, Bern.

Demnächst erscheint:
„Elm", Cantate für **Schülerchor** (Frauenchor) und Deklamation mit Pianobegleitung — ein- und zweistimmig, leicht.
F. Schneeberger, op. 54 (Singstimmen autographirt.)

An eine untere Mittelklasse (4. Schuljahr) wird auf 1. Nov. eine Stellvertreterin gesucht. Sich zu wenden an
Frau **Blaser** in Bözingen.

Schulausschreibungen.

Ort und Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm. Termin.
1. Kreis.			
Mühlestalden, gem. Schule	[5]) 45	550	17. Okt.
2. Kreis.			
Oberwyl, Elementkl.	[2]) [4]) 50	650	17. „
Saanen, Oberschule	[1]) 40	740	18. „
Schonried, gem. Schule	[1]) 65	590	18. „
Ebnit bei Saanen, gem. Schule	[3]) 55	600	18. „
4. Kreis.			
Steinenbrunnen, Unterschule	[2]) 70	550	15. „
5. Kreis.			
Wyssachengraben, Mittelkl.	[2]) 70	600	20. „
Eriswyl, obere Mittelkl.	[2]) 70	700	19. „
6. Kreis.			
Thunstetten, Mittelkl.	[2]) 70	620	15. „
8. Kreis.			
Bargen, Mittelkl.	[1]) 40	750	13. „
Ledi, Oberschule	[5]) 60	550	12. „
9. Kreis.			
Twann, Elementkl.	50	920	20. „

[1]) Wegen Ablauf der Amtsdauer. [2]) Wegen Demission. [3]) Wegen provisorischer Besetzung. [4]) Für eine Lehrerin. [5]) Zweite Ausschreibung. [6]) Wegen Todesfall.

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheuner,** Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **J. Schmidt,** Laupenstrasse Nr. 12, in Bern